

«Da komme ich ins traurige Schwärmen»

Autorin Margrit Schriber und Dirigentin und Musikpädagogin Graziella Contratto erinnern sich an ihre Zeit am Theresianum Ingenbohl.

Petra Imsand

Mit dem Schulstandortentscheid geht auf dem Klosterhügel eine mehr als 160-jährige Tradition zu Ende. Was löst diese Nachricht in Ihnen aus?

Schriber: Ich weiss, dass das Führen eines Internats mit vielen wirtschaftlichen und technischen Schwierigkeiten verbunden ist. Und eigentlich ist es verständlich, wenn ein Kloster sich aufs Lösen seiner Kernaufgaben beschränkt. Andererseits trifft es mich, weil gerade «mein Internat» seine Pforten schliessen muss. Damit ist ein Kapitel zu Ende. Alles geht vorbei: Dies wird mir bei jedem Loslassen bewusst. Wie kurz die Spanne unseres Lebens ist. Und wie sehr die Welt sich in 80 Jahren verändert.

Contratto: Natürlich viele Emotionen – von Nostalgie bis Bedauern. Vermutlich ist dies ein Abschied, den wir auch von unseren alten Bildungsmodellen nehmen müssen. Die wirkliche Vorbildfunktion einer Lehrperson, das leidenschaftliche Unterrichten fernab von Lehrplänen und Coachsettings, das gemeinsame Erleben einer Grammatik des Lernens – da komme ich ins traurige Schwärmen und merke, dass ich älter geworden bin.

Was war für Sie das Spezielle an dieser Schule?

Schriber: Dass wir Schülerinnen von Ingenbohl-Brunnen das Theresianum besuchen durften, war ein Privileg. Ja, wir waren privilegiert, eine solch gute Schule mit kompetenten Lehrerinnen



Schriftstellerin Margrit Schriber.



Dirigentin Graziella Contratto.

Bild: PD

– damals gab es nur Klosterfrauen – besuchen zu dürfen. Das Internat bot den Mädchen Zugang zu den verschiedensten Studien. Da gab es nicht nur den Sekundarschulabschluss, sondern auch die Handelsschule, das Gymnasium und das Seminar. Und das Internat lag vor unserer Haustür. Dass nur wenige diese Möglichkeiten nutzten, lag eher an der Einstellung im Elternhaus. Man schmiedete damals für Mädchen keine grossen Berufsträume.

Contratto: In den 80ern erlebte ich dank des exzellenten Unterrichts, wie man als junge Frau einen eigenen Wertekatalog aufbauen kann und was Bil-

– damals gab es nur Klosterfrauen – besuchen zu dürfen. Das Internat bot den Mädchen Zugang zu den verschiedensten Studien. Da gab es nicht nur den Sekundarschulabschluss, sondern auch die Handelsschule, das Gymnasium und das Seminar. Und das Internat lag vor unserer Haustür. Dass nur wenige diese Möglichkeiten nutzten, lag eher an der Einstellung im Elternhaus. Man schmiedete damals für Mädchen keine grossen Berufsträume.

Gibt es ein Erlebnis, welches Ihnen bis heute geblieben ist?

Schriber: Schwester Rita lehrte in der 2. Sekundarschulklasse. Ihr Schwerpunkt war Literatur. Sie las jeden meiner Aufsätze der Klasse vor. Mit dem Finger zeigte sie auf mich und schwor: «Aus dir wird eine Schriftstellerin!» Es war der Satz meines Lebens. Sie glaubte an mich. Und darum beschritt

ich im Alleinstudium diesen Weg. Nach Veröffentlichung meines dritten Romans besuchte ich Schwester Rita. «Ich bin jetzt Schriftstellerin», sagte ich und dankte. Sie lächelte nur. Sie sagte, dass sie jeden Tag für mich bete und im Gespräch mit Gott meinen Namen nenne und ihn bitte, mir auf meinem Weg beizustehen. Sie fand, meine Arbeit sei anspruchsvoll und sehr schwierig. Es brauche dazu Gottes Beistand. Dies hat mich tief gerührt. Schwester Rita ist die Leuchtfigur in meinem Berufsleben. Ihrem Glauben an mich verdanke ich meine 19 Bücher und damit die Erfüllung meines Lebens.

Contratto: Während einer Französischprüfung zu Flauberts «Madame Bovary» war ich so vertieft in den Text über die Schulzeit der späteren Madame und die Gefahren ihrer schwärmerischen Natur, dass ich bis zehn Minuten vor Schluss gar keine Fragen beantwortete, sondern gleichsam in einer Zeitreise neben dem Romanmädchen im Park sass und von attraktiven Kollegianern träumte. Daneben erinnere ich mich auch noch an eine glatte Eins am ersten Tag beim OL durch den Ingenbohler Wald, so etwas prägt fürs Leben. Unsere Gruppe hatte eine gute Kartenleserin ohne Puste und eine gute Sprinterin ohne Orientierungssinn – mich.

WIR NEHMEN ABSCHIED

*Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln,
sondern das ewige Leben haben.
(Joh 18, 12)*

Unser Bruder, Schwager, Onkel und Götti, unser langjähriger Seelsorger

Pfarrer Jürg Thurnheer
dipl. theol.

1946 – 2020

ist nach langer Krankheit ins Licht gegangen.

Elsbeth und Ernst Scheurer-Thurnheer
mit Thomas, Matthias und Christoph
Christine Wyrsh-Thurnheer und Lukas Thürig
mit David, Stefan und Martin

Fürbittgebet: Donnerstag, 1. Oktober 2020
19.30 Uhr
Urnenbeisetzung: Freitag, 2. Oktober 2020
09.15 Uhr auf dem Friedhof, anschliessend
Trauergottesdienst
Dreissigster: Samstag, 7. November 2020
09.30 Uhr
jeweils in der Pfarrkirche Ingenbohl

Statt Blumenspenden unterstütze man den Verein Diakonie Innerschwyz
6430 Schwyz, IBAN CH39 8080 8008 0713 3797 4
(Raiffeisenbank Rigi, 6430 Schwyz)

Der Verstorbene ist bis Mittwoch, 30. September 2020, 16.00 Uhr
in der Friedhofskapelle Ingenbohl aufgebahrt.

Traueradresse: Christine Wyrsh-Thurnheer
Gitschenstrasse 39, 6460 Altdorf

*Das Schönste,
was ein Mensch hinterlassen kann,
ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen,
die an ihn denken.*



Traurig, aber unendlich dankbar für die gemeinsame Zeit, nehmen wir Abschied von meinem lieben Ehemann, unserem über alles geliebten Vater, unserem wundervollen Nonno, unserem Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel, Götti und Freund

Felix Barmettler-Gisi

16. März 1951 bis 25. September 2020

Nach kurzer, schwerer Krankheit bist du im Kreis deiner Familie friedlich eingeschlafen. Du fehlst uns sehr, in unserem Herzen lebst du für immer weiter.

Sandra Barmettler-Gisi
Fabio und Giuliana Barmettler
Luca und Ramona Barmettler-Hodel mit Matteo, Mara und Elio
Hans und Kis Barmettler und Familie
Benno und Lisbeth Barmettler und Familie
Pia Schaller-Barmettler und Alain Roux
Brigitte Esslinger-Barmettler und Jost Zemp und Familie
Rita und Mario Miazzo und Familie
Verwandte und Freunde

Traueradresse: Sandra Barmettler-Gisi, Grepperstrasse 92, 6403 Küssnacht

Abschiedsgottesdienst: Freitag, 2. Oktober 2020, 9.30 Uhr
in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Küssnacht,
anschliessend Urnenbeisetzung im engsten Familienkreis.

Im Sinne des Verstorbenen gedenke man der Palliative Care Station, Spital Schwyz
(IBAN CH92 0900 0000 6000 0392 1, mit Vermerk: Palliative Fonds, Felix Barmettler)

Gilt als Leidzirkular



Bote

der Urschweiz



Falsche Ableser unterwegs
Wasserversorgung Küssnacht warnt zur Vorsicht. 28

Von Nostalgie bis Bedauern
Graziella Contratto erinnert sich an ihre Theri-Zeit. 8

Gesamtausgabe Luzerner Zeitung

A.Z. 6430 Schwyz | 162. Jahrgang | Nr. 223 | Fr. 1.80 | www.bote.ch

REGION
Hopfräben wird fertig renaturiert



Idyllisches Haus am See muss öffentlichem Ufer weichen. 3

REGION
Weiter digitalisieren
Der Kanton hat Homeoffice während des Lock-downs forciert. 7

SCHWERPUNKT
Sicherheit geht nur im Verbund
Armeevorhaben sollen wieder mehr Akzeptanz finden. 18/19

SPORT
Die Vipers verlieren weiter



Die Schwyzer bleiben auch im dritten Saisonspiel ohne Sieg. 23

Volksentscheid beisst übergeordnetes Recht

Das Nein der Muotathaler zum Abwasserreglement provoziert Ersatzvornahme.

Franz Steinegger

Es wäre nicht das erste Mal, dass ein Volksentscheid kassiert wird. Bei der Einführung der Sackgebühr musste die Regierung fünf Gemeinden zurückrufen und ein vom Volk abgelehntes Reglement in Kraft setzen, was als «Ersatzvornahme» bezeichnet wird.

Muotathal droht dieses Schicksal beim Abwasserreglement bereits zum zweiten Mal. 2015 lehnten die Bürger das Reglement über die Siedlungsentwässerung ab, worauf der Gemeinderat auf Geheiss des Verwaltungsgerichts eine Nachbesserung ausarbeitete. Die Neuaufgabe wurde am Sonntag ebenfalls verworfen. Damit hätte ein rechtlicher Mangel behoben werden

«Ich möchte die Gründe für die Ablehnung wissen.»

Sandro Patierno
Vorsteher des Umwelddepartements

sollen: die Einführung der zwingend vorgesehenen Mengengebühr.

Muotathal muss nochmals über die Bücher

Umweltdirektor Sandro Patierno bestätigt, dass das Gewässerschutzgesetz ein verursachergerechtes Abwasserregime verlangt. «Ich möchte zuerst die Gründe für die Ablehnung wissen und werde dann mit dem Gemeinderat das Gespräch suchen», erklärte er auf Anfrage.

Grundsätzlich bleiben Muotathal nur zwei Varianten offen: Entweder legt der Gemeinderat nochmals ein Abwasserreglement vor, welches das Manko behebt, oder die Regierung sieht sich zur Ersatzvornahme gezwungen. 5

Schlagabtausch vor den Augen der Welt



Mit John F. Kennedy (links) und Richard Nixon begann die Tradition der amerikanischen TV-Debatten. Schon in dieser ersten Debatte zeigte sich: Die Darbietung zählt mehr als der Inhalt. Der aktuelle US-Präsident Donald Trump und sein Herausforderer Joe Biden duellieren sich in der Nacht auf Mittwoch. 16

Bild: Getty

An Neuschätzung festhalten

Kanton Im Kanton Schwyz soll die laufende landwirtschaftliche Neuschätzung ohne nachträgliche Genehmigung durch den Kantonsrat fortgesetzt werden. Künftige Neuschätzungen sollen aber vom Parlament beschlossen werden. Diesen Weg hat der Regierungsrat am Montag dem Kantonsrat unterbreitet. Damit würde teilweise eine Motion umgesetzt, die das Parlament vor rund einem Jahr gutgeheissen hat. Der Vorstoss verlangte, dass eine Neuschätzung nicht mehr durch einen Automatismus ausgelöst, sondern jeweils vom Kantonsrat beschlossen wird. (sda) 7

Textiles wird im Ausland gereinigt

Textilpflege Wegen der Corona-Krise spitzt sich der Preiskampf bei Wäschereien zu. Die Unternehmen buhlen um Aufträge von den krisengebeutelten Hotels und Restaurants. Diese entscheiden sich aus Kostengründen immer häufiger für günstigere Wäschereien im Ausland.

Schon heute werden laut dem Branchenverband täglich Tonnen von Textilien über die Grenze transportiert – ökologisch ist das nicht.

Schwierig ist die Situation auch für Textilreinigungen. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie bekommen sie deutlich weniger Anzüge, Hemden und Festkleider zum Reinigen. (gjo) 21

Die EU fordert eine Waffenruhe

Bergkarabach Die EU hat Armenien und Aserbaidschan zu einer sofortigen Waffenruhe aufgefordert. Dies nachdem die Kämpfe in der Region Bergkarabach wieder aufgeflammt sind. Ein Sprecher des EU-Aussenbeauftragten Josep Borell bezeichnete die jüngste Entwicklung als «sehr beunruhigend». Die EU appelliere an beide Seiten, die Gewalt zu unterlassen. Für den Streit könne es keine militärische Lösung geben. Man brauche neue Verhandlungen. Bewohnt wird die Region vor allem von Armeniern. (red) 17

ANZEIGE

Zahnarztpraxis
und Spezialist für
Kieferorthopädie
in Brunnen am See
Khatib & Spanidis
Telefon 041 820 56 78



Inhalt

Ratgeber	4	Todesanzeigen	8	Plus-App	10	Fernsehen	12	Stellen	14	Börse	22	Wohin man geht	27
Leserbriefe	6	Küssnacht	9	Zentralschweiz	11	Denksport	13	Schwerpunkt	18/19	Sport	23-26	Letzte Seite	28